

schöne Abänderung. Die weissen Binden der Vorderflügel sind auf ein Minimum reduziert. Die Hinterflügel bilden durch Zusammenfließen ein breites Mittelband, so dass der Falter einer *Catocala* ähnlich sieht. — Die ersten Augusttage brachten dem Forstmanne eine sehr unangenehme Ueberraschung. Vom 8.—15. August bedeckte plötzlich *Lymantria monacha* L. die von der Köderlampe beleuchteten Fenster in Hunderten von Exemplaren. Es handelte sich wahrscheinlich um einen Massenflug aus Ostpreussen, wo dieser Schädling 1908 in verschiedenen Bezirken verheerend aufgetreten war. Auch tagsüber sah man an den Stämmen der Laub- wie der Nadelhölzer 30 und mehr, meist Weibchen, sitzen. Auch in Pommern (Vogelsang) soll, wie man mir mitteilte, *monacha* 1908 sehr häufig gewesen sein. Bemerkenswert ist, dass *C. trapezina* L. und *S. satellitia* L., deren Raupen eifrige Vertilger der „Nonne“ sind, also kluge Schonung verdienen, heuer äusserst selten aufzutreten. — Raupen der verschiedensten Arten gab es von Mitte August bis tief in den September in Hülle und Fülle. Gegen 170 Puppen ruhen in meinen Kästen. Seit dem 16. (29.) Oktober zeigt sich *Brumata*. Also Schluss der Sammelperiode und dieser Plauderei.

Obige Erörterungen sollten nur ihr Scherflein beitragen zur Lösung der Frage: Wie und was soll man zum Nutzen und Frommen der Entomologie sammeln?

Antwort: Mit Liebe, Ausdauer, wachsender Erfahrung und wissenschaftlicher Beobachtungsgabe die Tiere seiner engeren Heimat! Nur sorgfältig durchforschte Lokalfaunen bilden die Grundlage zu allen grösseren Gesamtfaunawerken! Will ein Beherrscher der Wissenschaft bauen, so bedarf er durchaus fleissiger Kärner, die ihm reichlich brauchbares Material anführen können.

Kleinere Original-Beiträge.

Zum Vorkommen von *Chrysophanus virgaureae*, Linn. am Unterlauf der Elbe zwischen Lenzen und Harburg.

Zu den in No. 41 der Int. Ent. Zeitschr. Guben (1909) p. 253 von mir gemachten Literatur-Angaben über das Vorkommen und die Häufigkeit von *Chrysophanus virgaureae* bei Hamburg, denen grossenteils die Mitteilungen der speciellen Lokalität aus besonderen Gründen fehlten, hat mir Herr R. Tietzmann in Wandsbek brieflich noch folgende Nachrichten zugehen lassen, aus denen man bezüglich des Aufenthalts und besonders hinsichtlich der Ausbreitung dieses Falters in jener Gegend Schlüsse ziehen kann.

1893. Mit dem „Hügelland“ sind die waldigen Hügel hinter Bergedorf, an der Chaussée nach Lauenburg gemeint. —

1895. Der vereinzelt *Virgaureae*-Falter wurde im Sachsenwalde gefangen. —

1900. Die zweitägige Tour in die unbekannte Gegend nahe der Elbe erstreckte sich nach Hitzacker, wo auch die *Melanargia galatea*, L. und *Chrysophanus virgaureae* Falter gefangen wurden. —

1903. Es ist die Haide bei Winsen und Radbruch gemeint. —

1905. Hier handelt es sich um dieselbe Gegend. —

1906. Hier ebenfalls. —

Auf dem rechten Elbufer steht der Falter wohl wieder auf dem Aussterbetat. Die wenigen Stücke, die sich hier (im Sachsenwalde) von einigen durch den Wind verschlagenen Weibchen ausgebreitet haben, sind weggefangen. Zur Erhaltung müssen also neue Eindringlinge kommen.

Links der Elbe ist der nördlichste Punkt, wo der Falter bisher bemerkt wurde, Tötensen, eine Meile südlich von Harburg. Dann folgen elbabwärts

Winsen und Radbruch (sehr zahlreich), weiter Lüneburg, doch ist er hier merkwürdiger Weise in der näheren Umgebung der Stadt nicht so zahlreich. Nach Westen zu in die Haide scheint er nicht einzudringen; er hält sich mehr in der Nähe der Elbe, so z. B. an verschiedenen Punkten, die etwa $1\frac{1}{2}$ bis 2 Meilen östlich von Lüneburg liegen.

Ferner folgt das Tier dem Höhenzuge (Drawehn oder Drawän), der sich südöstlich von Lüneburg bis nach Hitzacker hinzieht; dazu gehört auch die Gohrde. So ist *Virgaureae* z. B. bei Dahlenburg, schon vorher schwischen Vastorf und Bavendorf, dann bei Leitstade und Hitzacker ausserordentlich zahlreich.

Noch weiter nach Südosten auf der rechten Elbeseite kommt der Falter nach den Angaben des Herrn H. Schütz auch bei Lenzen (West-Prignitz) vor. M. Gillmer (Cöthen, Anh.).

Abnormitäten bei Fliegen. (Mit Abbildungen.)

Im Allgemeinen scheinen die Diptera nicht sehr zu Missbildungen zu neigen. Abgesehen von einzelnen Gattungen der Limnobiidae, Tachinidae, bei denen das Flügelgeäder sehr variabel ist, sind mir in etwa 10 Jahren nur 23 abnorme Exemplare aufgefallen, der grössere Teil dem Hamburger Faunengebiet entstammend.

Dieselben wären folgendermassen zu rubrizieren:

1. Hinterleib abnorm gefärbt.

Pachyrrhina crocata L. 1 ♀: Hinterleib oben ganz schwarz; die sattgoldigen Binden treten nur als ganz kleine Seitenflecke auf. (Osdorf, 5. 7.)

Xylota lenta Mg. 1 ♀: Hinterleib ganz rotgelb. (Winsen, 20. 6.)

2. Der Kopf ist abnorm.

Stilpnogaster aemulus Mg. 1 ♂: Das Untergesicht ist deutlich violett gefärbt. (Feldberg, 26. 7.)

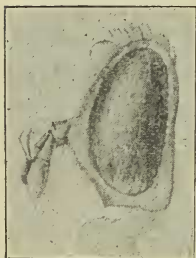


Fig. 1.

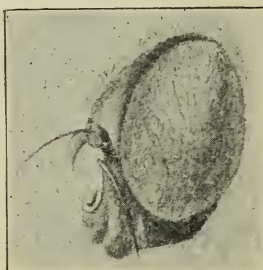


Fig. 2.

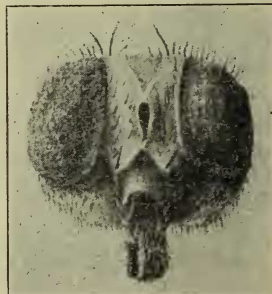


Fig. 3.

Pipizella virescens F. 1 ♀: Die Stirn trägt einen grossen, gelben, halskugeligen Höcker, dessen Rand rundherum schwarz behaart ist. (Chisières, 7. 6.) [Fig. 1].

Chilosis chloris Mg. 1 ♀: Aus dem dritten Fühlerglied des linken Fühlers wächst neben der Borste ein langer, gelber Zapfen heraus, der einem sich entrollenden Farnwedel gleicht. (Tirol 7.) [Fig. 2].

Pollenia vespillo F. 1 ♀: Die Fühler sind nicht entwickelt, statt dessen trägt die Stirn einen tief kraterförmig ausgehöhlten Höcker. Beide Wangen sind tief eingedrückt; ihre untere Partie ist faltenartig unter die obere geschoben. (Campow 29. 7.) [Fig. 3].

(Forts. folgt.)

O. Kröber (Hamburg.)

Ex ovo-Zucht von *Odontosia Sieversi* Men.

Am 18. und 19. April v. J. fing Herr Baron Brunicki, einer der eifrigsten Lepidopterologen Galiziens, 4 Stück Falter von *Odontosia Sieversi* mittelst der elektrischen Lampe und zwar am 18. April, 7³⁰ Uhr abends, 1 ♀ und am 19. April 1 ♀ und 2 ♂♂.

Die Weibchen wurden sofort zur Eiablage in einem Zwinger separiert und ergaben 64 St. Eier.

Herr Baron Brunicki hatte die Güte, mir die Eier behufs Aufzucht der Raupen zu überlassen, und habe ich beschlossen, meine Beobachtungen hierüber zu veröffentlichen.

Das Ei. Dasselbe ist halbkugelig, im Durchschnitt 0.80 mm bis 0.82 mm breit und 0.52 mm hoch, neigt ins bläuliche ziehend, matt ohne jedweden Glanz.

Die Raupe. I. Stadium. Die Räumchen kriechen vom 3. bis 8. Mai, ca. 64 Stück. Die Eierschalen werden nicht, wie dies gewöhnlich zu geschehen pflegt, aufgezehrt. Das junge Räumchen ist nach dem Auskriechen 3.5—4 mm lang, ganz licht grün, jedes Segment mit kleinen Wärzchen versehen, auf welchen schwarze, 0.13 mm lange Haare stehen, die an den Nachschiebern bis 0.15 mm lang werden. Das erste Segment hat 16 Wärzchen, das zweite und dritte 10, die folgenden haben nur 8 Wärzchen.

II. Stadium. Nach ca. 9 Tagen erlangt das Räumchen eine Länge von 10 mm, häutet sich und ist nunmehr gelbgrün, welches im Verlauf von einigen Tagen zum schönen Lauchgrün sich verdunkelt. Der Kopf von derselben Farbe. Auf dem Rücken zu beiden Seiten je ein weissgrüner Streifen, eine solche Linie dicht über den Füßen und zwischen dieser und den Streifen noch eine zweite Linie. Die Wärzchen am Körper nur unter starker Vergrößerung sichtbar, die Haare an ihnen licht durchsichtig. Der vorletzte Leibesring zeigt bereits deutlich die Erhöhung, welche den Raupen dieses Genus eigentümlich ist. Das Räumchen erlangt vor der zweiten Häutung eine Länge von 16 mm.

III. Stadium. Die Raupe hat eine Länge von 16 mm erreicht und häutet das zweite Mal. Die Färbung unverändert mit den Rücken und Seitenlinien und lichter Kopf. Vor der dritten Häutung erlangt die Raupe eine Länge von 25 mm. Ihre Grundfarbe ist ein schönes Lauchgrün, geziert beiderseits mit zwei Rücken- und zwei Seitenstreifen, von welchen der über den Füßen hinziehende weissgelb, die andern gelbgrün sind.

IV. und letztes Stadium. Die Raupe häutet das dritte Mal, ist sehr gefräßig, wächst sehr rasch und wird bis zur Verpuppung 37—40 mm lang, ist grün mit 4 gelben Längsstreifen, von welchen der erste oben und der über den Füßen sich hinziehende am deutlichsten hervortreten. In den letzteren stehen die Luftlöcher, 9 an der Zahl sind intensiv dunkelbraun, weiss umringt. Der Kopf lichtgrün, zeichnungslos, am Munde gelb, mit dunkelbraunen Kiefern.

Die letzten Raupen verpuppten sich am 4. und 5. Juni. Die Frasszeit dauert also 30 Tage. Gefüttert wurde Birke (*Betula alba*). Die Raupe ist der von *Carmelita* sehr ähnlich, unterscheidet sich aber von dieser durch den zeichnungslosen Kopf, die viel deutlicher hervortretenden Längsstreifen, die weissumringten Luftlöcher und den viel lichter grün gefärbten Bauch.

Hervorheben muss ich, dass bei Aufzucht dieser Spezies, sowie auch bei *Carmelita*, nur die Freilandzucht in Anwendung kommen sollte, da die eingezwängerten Raupen wohl bis zur Verpuppung sehr gut gedeihen, sich unter Moos zur Verpuppung verkriechen, hier aber, ohne zur Puppe zu werden, zusammenschrumpfen und absterben. So habe ich heuer von allen 64 Raupen nur wenige Puppen bekommen, der Rest ist abgestorben.

Friedrich Schille (Podhorce, Galizien).

Dytiscus circumcinctus Ahr. (Col.) (Tod durch Coccinellengift).

Am 9. VII. '08 erhielt ich ein ♂ von *Dytiscus circumcinctus*. Ich setzte diesen Käfer in einen Wasserbehälter, um ihn gelegentlich zu beobachten und fütterte zunächst mit grossen Fliegen, welche sehr gern angenommen wurden.

Sehr gross war die Kraft und Fresslust dieses Käfers, denn den gut gepanzerten *Spondylis buprestoides* L. (ein lebendes und kräftiges Exemplar) fasste er am Thorax und begann hier Chitinteile abzubeissen, bald war der Thorax abgetrennt und die Mahlzeit nahm ihren Anfang. Am anderen Morgen fand ich nur Chitinreste auf dem Boden des Glases.

Hatte der *Dytiscus* seine Beute wahrgenommen, so suchte er geraume Zeit die kleine Oberfläche des Wassers ab, bis er schliesslich mit dem Lebewesen in Berührung kam, dann folgte auch gleich der Angriff.

Mein Pflegling fühlte sich bei der sehr reichlichen Nahrung recht wohl.

Am 7. IX. '08 reichte ich dem Wasserkäfer eine *Coccinella 7-punctata*, welche mehrere Male angegriffen, aber immer wieder losgelassen wurde, offenbar wurde der Angreifer durch das ausgeschiedene Gift zurückgeschreckt. Am anderen Morgen war die Coccinelle verspeist, leider lag auch der *Dytiscus* tot auf der Wasseroberfläche, er musste diese Mahlzeit mit dem Tode büssen.

O. Meissner (Potsdam.)